

1. Klasse in die Grundstufe, verbindliche Blockzeiten und Aufgabenhilfe vorgesehen hätte. Gutgeheissen wurde eine Verfassungsänderung mit der Abschaffung der Bezirkschulpflegen.

Die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen genehmigten einen Baukredit von 11,95 Mio. Franken für den Neubau der Schaffhauser Diplommittelschule.

*Abgeschlossen: 26. November 2002*

*Walter E. Laetsch*

Innovation an der Kanti Olten

### ■ Französischmatur und Europäisches Sprachenportfolio

*Die Romanisten der Kantonsschule Olten haben die MAV 95 zum Anlass genommen, um die schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfungen in Französisch neu zu gestalten. Die neue Matur deckt alle fünf sprachlichen Grundfertigkeiten gemäss Europäischem Sprachenportfolio (ESP) ab und verzichtet auf die deutsch-französische Übersetzung. Der Innovationsprozess hat die Fachgruppe gestärkt. Die Sorge um einen gymnasialen Sprachunterricht bleibt.*

Ausgangslage

Schon während der Arbeit am neuen Französischlehrplan für das MAR-Gymnasium machte sich die Notwendigkeit spürbar, nicht bloss den Ausbildungsgang zu reformieren, sondern diesen auch mit einer ihm angemessenen Prüfung abzuschliessen. Vorausgegangen waren im Zuge der Sparpolitik des Kantons verschiedene Kürzungen der Stundendotation. Die neue MAR-Studentafel brachte schliesslich den markantesten Verlust, nämlich die Reduktion von total über 16 auf 12 Jahreswochenstunden an der Oberstufe, inklusive den Wegfall des Maturhalbjahres. Der Zwang, in der verbleibenden Unterrichtszeit ökonomischer und bewusster zu arbeiten, war eklatant. Konnte die alte Maturprüfung unter Kürzung der verschiedenen Teile einfach beibehalten oder sollten gewisse Teile geopfert werden? Was konnte allenfalls das Verlorene ersetzen? Stand jetzt ein fataler Niveauverlust an?

Der Innovationsprozess

*«Der Wert unserer Antworten hängt davon ab, wie sehr wir uns vor einer Frage verloren fühlen.»* Der Nebensatz dieser Äusserung von Salvador de Madariaga spiegelt die Stimmungslage in unserer Fachgruppe am Anfang des Reformprozesses. Die Frustration über die verlorene Unterrichtszeit dominierte zuerst alles andere. Nach und nach kam wieder Realismus auf. Unsere Schülerinnen und Schüler wussten kaum etwas von den früheren, guten Rahmenbedingungen, und schliesslich waren sie es, welche die neue Matur abzulegen hatten. So hiess es, unter deutlich verschlechterten Bedingungen ein neues Optimum zu finden. Als dieser emotionale Schritt einmal getan war, fiel die eigentliche Innovationsarbeit um einiges leichter.

Nicht zu zählen waren in der Folge unsere Pausengespräche und die zum Teil erregten Diskussionen. Das traditionelle «Thème» erschien vielen als immer fragwürdiger. An den Maturprüfungen, unter Stress, traten bei zwei Dritteln der Kandidaten und Kandidatinnen genau die Fehler wieder auf, für deren Vermeidung man zuvor eine Unsumme an Zeit und Energie aufgewendet hatte. Bei näherem Hinhören vernahm man ähnliche Klagen von Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen, und ausserdem war das «Thème» nach Aussagen von professionellen Übersetzern eine künstliche Übung. In der Berufswelt übersetzen Muttersprachler aus der Fremdsprache in ihre Sprache zurück.

Konnte das «Thème» unter diesen Umständen, ausser zu Übungszwecken, noch als zeitgemässe und für alle geeignete Prüfungsform beibehalten werden? Wir tendierten immer mehr zum Nein. Andererseits war die Selektivität der Übersetzung nicht zu bestreiten. Die Lösung fanden wir im Einbezug einer selektiven Hörverstehensprüfung in die schriftliche Prüfung, wie dies an den DELF/DALF-Prüfungen und an den English Certificate-Prüfungen längst üblich ist.

Einmal am Umgestalten, machten wir uns auch Gedanken zur mündlichen Matur. Das übliche Vorlesen eines Textausschnitts und das bekannte «Frage-Antwort-Spiel» zu den literarischen Werken erschienen uns als unbefriedigend. So kamen wir auf die Idee des «Stimulus». Es ist dies eine Illustration oder ein Gegenstand, der in einer Beziehung

zur gewählten Maturlektüre steht und welche die Kandidatin, der Kandidat in persönlicher und lebendiger Form zu präsentieren und zu erläutern hat. Die prüfende Person greift die Äusserungen auf, kann jederzeit Gegenfragen stellen und die Echtheit der Äusserungen überprüfen. Diese Prüfungsform deckte den letzten der fünf Skills gemäss Europäischem Sprachenportfolio ab: das zusammenhängende Sprechen. Die anderen Fertigkeiten waren in den Prüfungen nach altem Muster bereits enthalten.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Schritte des Innovationsprozesses zu dokumentieren. Immerhin sei erwähnt, dass die Fachgruppe zum Thema Hörverstehen einen internen Weiterbildungstag (SCHILF) durchgeführt hat, an dem die theoretischen Grundlagen erarbeitet und Hörmaterialien für die Maturitätsprüfungen auditioniert wurden. Die Herstellung der Prüfung (Schnitt des Tonmaterials und Verfassen der Prüfungsbogen) wurde einer kleinen Arbeitsgruppe übertragen. Die Prüfung wurde anschliessend mit allen beteiligten Lehrkräften durchgeführt, verbessert und geeicht.

Im Nachhinein gesehen hat sich der hohe Aufwand gelohnt. Der Innovationsprozess hat den fachlichen und sozialen Zusammenhalt der Fachgruppe erhöht, wenn er auch alle Beteiligten mehrmals an die Grenzen der Belastbarkeit geführt hat.

#### Die neue Prüfung

(Zum Verständnis der folgenden Ausführungen ist es nützlich zu wissen, dass der Kanton Solothurn die alten Maturtypen in MAV-kompatibler Form als Maturitätsprofile weiterführt.)

Das folgende Modell deckt alle fünf Skills des Europäischen Sprachenportfolios ab, also Hören, dialogisches und zusammenhängendes Sprechen, Lesen und Schreiben.

#### Schriftliche Matur (3/3 Noten)

##### *Hörverstehen (1/3 Note)*

Hörttext (für alle Profile L/M/N/W gleich)  
Korrektur des Fragebogens zentral und einheitlich, nur nach kommunikativen, nicht nach formalen Kriterien

##### *Textverstehen (1/3 Note)*

Profilspezifischer Text mit Fragebogen  
(Literatur, Sachtext, Meinungstext etc.)  
Einheitliche Korrektur innerhalb des Profils  
Inhalt 2/3 Note, Sprache 1/3 Note

##### *Prise de position (1/3 Note)*

4 bis 5 Themen im Zusammenhang mit dem profilspezifischen Text  
Inhalt 1/2 Note, Sprache 1/2 Note  
Mindestlänge: 350 Wörter

#### Mündliche Matur (1/1 Note)

Zwei literarische Werke nach freier Wahl. Präsentation während ca. fünf Minuten eines oder beider Werke mittels eines «Stimulus» (Illustration oder Gegenstand). Die Beziehung zwischen «Stimulus» und Werk muss motivierend dargelegt und überzeugend begründet werden. Im zweiten, traditionellen Teil der mündlichen Prüfung wird reines Abfragen von Wissen vermieden. Grundsätzlich werden die Eigeninitiative und die Flexibilität der Kandidaten stärker bewertet als bisher.

#### Auswertung

Die Rückmeldungen auf die neue Prüfungsform sind von Seiten aller beteiligten Prüfenden und von fast allen Experten positiv, sowohl was die Durchführung als auch was die Resultate betrifft. Noch wichtiger scheint uns aber, dass die überwiegende Mehrheit der Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfung als fair und zeitgemäss anerkennt. Die neue Prüfung hat die Attraktivität des Französischen erhöht.

Notenmässig betrachtet, hat die neue Matur keine markanten Änderungen bewirkt. Über alle Klassen hinweg besteht wie früher eine sehr gute Übereinstimmung von Erfahrungs- und Prüfungsnoten. Der Gesamtschnitt der Maturnoten aller Klassen hat sich gegenüber dem Vorjahr um einen guten Zehntel, von 4,41 auf 4,55 verbessert. Nach wie vor zählt aber Französisch zu den selektivsten Fächern. Am erfreulichsten ist, dass trotz massivem Stundenabbau bei den mündlichen Fertigkeiten kein Verlust, sondern sogar eine leichte Verbesserung um einen knappen Zehntel festzustellen ist. Die formale Präzision beim Schreiben hingegen hat offensichtlich nachgelassen. Im Hörverstehen liegt der erreichte Notenschnitt etwa einen Punkt über dem Wert des alten Thème. Der «Stimulus» hat sich als sehr glückliche Idee erwiesen. Er zwingt die Kandidaten und Kandidatinnen zu einer sachbezogenen Darstellung, bei der sie ihre sprachlichen und nichtsprachlichen kommunikativen Mittel unter Beweis stellen müssen.

Ausblick

Wir sind überzeugt, dass wir mit der neuen Prüfung einen Schritt in die richtige Richtung getan haben. Wir messen die Leistungen der Kandidaten und Kandidatinnen gemäss den fünf Grundfertigkeiten des Sprachenportfolios, dem die Maturitätsprüfungen in nicht ferner Zukunft so oder so zugeordnet werden müssen, ohne dass wir eine profil-spezifische Ausrichtung der Prüfungsinhalte aufgeben. Die transparente und modulare Anlage der neuen Matur erlaubt es, in Zukunft auf einfache Weise die Bewertungskriterien anders zu gewichten, falls sich dies als notwendig erweisen sollte.

Ein Unbehagen bleibt. Es ist nicht zu leugnen, dass die schriftliche Kompetenz unter der verkürzten Unterrichtszeit gelitten hat, vor allem beim schwächsten Drittel der Kandidaten und Kandidatinnen. Grundsätzlich bleibt so die Frage, ob schriftliche Korrektheit und darüber hinaus Freude an sprachlicher Gestaltung und Form wieder grösser geschrieben werden müssen. Darf man in diesem Zusammenhang vielleicht sogar auf das Entstehen eines literarischen Portfolios hoffen, wie dies 1996 an einer ESP-Tagung in Aussicht gestellt wurde? Das ESP, wie es vorliegt, ist ein pragmatisches Orientierungs- und Kalibrierungsinstrument, nützlich, aber inhaltslos. Wer, wenn nicht die Mittelschule, soll junge Menschen erleben lassen, dass Sprache ohne inhaltliche, kulturelle und historische Dimension blosses Vehikel ist? Die Mitwirkung möglichst vieler Lehrkräfte aller Sprachen ist notwendig, wenn entschieden werden soll, in welcher Form und in welchem Mass das Europäische Sprachenportfolio in den Unterrichtsalltag einbezogen werden soll.

Theo Tschopp, Olten

*die Weichen in unserer Unterrichtslandschaft wirklich so optimal gestellt sind. Ein unüberlegter hektischer Aktivismus wird freilich zu keinerlei nachhaltigen Antworten führen. Das Überdenken der Situation und das Ausloten von ergänzenden und alternativen Strategien ist angesagt. Die folgenden Überlegungen und ein konkreter Vorschlag zur Umsetzung stellen einen Ansatz dar zur Optimierung des Unterrichts.*

Kundenorientierung: Fremd- oder Reizwort? Kundenorientierung dürfte für etliche Entscheidungsträger und wohl noch viel mehr für die Mitarbeitenden in unserem Bildungssystem nach wie vor eher ein Fremd- wenn nicht gar Reizwort sein. Und sollte diese Aussage so pauschal gemacht auch auf noch so heftigen Widerstand stossen, mit der praktischen Umsetzung dieser allenfalls in den Köpfen präsenten Idee der Kundenorientierung tut man sich jedenfalls vorläufig eher schwer.

Eine intensive Beschäftigung mit der Frage, was denn die Leistungsempfänger von unseren Schulen und Hochschulen erwarten, tut aber not. *Ein erster notwendiger Schritt wäre es wohl, die Zielsetzung der Schule klarer als bis anhin an den Bedürfnissen der heutigen Lebens- und Arbeitswelt auszurichten.* Sehr vereinfacht formuliert könnten die Zielsetzungen zum Beispiel folgendermassen lauten:

- Die Abkömmlinge unserer Schulen sind den Anforderungen der heutigen Lebenswelt gewachsen.
- Sie sind bereit, ihren Teil an Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu übernehmen.
- Sie werden als begehrte Arbeitnehmer von den Arbeitgebern in Wirtschaft und Staat geschätzt.

Angesichts der Erwartungen, die dann mit diesen Zielsetzungen einhergehen, müssten unsere Schulen ihren Abkömmlingen die Aneignung der folgenden Kernkompetenzen in höherem Mass als bis anhin ermöglichen:

- Hohe Lernfähigkeit
- Anpassungsfähigkeit in Bezug auf neue Situationen und Herausforderungen
- Motivation, angesichts sich ständig verändernder Bedingungen flexibel und mit einer entsprechenden Belastbarkeit zu reagieren

#### Persönliche Angaben

Theo Tschopp unterrichtet seit 1973 Französisch an der Kantonsschule Olten (6. bis 12. Schuljahr). Seit 1985 leitet er die Fachgruppe Französisch. An der Ausarbeitung des Europäischen Sprachenportfolios war er 1996 in einer Testphase mitbeteiligt.

tmtschopp@bluewin.ch

#### ■ Schule abgeschlossen – alles gut?

Kompetenztraining:

Ein Ansatz zur Optimierung des Unterrichts

*Spätestens nach dem Bekanntwerden der Resultate der OECD-Studie PISA müssen sich auch die letzten Bildungssystemgläubigen fragen, ob*